

**13. Sonntag im Jahreskreis A:** Evangelium Mt, 10, 37-42

## Wer das Leben gewinnen will, wird es verlieren

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln:

Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich,  
ist meiner nicht wert,  
und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich,  
ist meiner nicht wert.

Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt,  
ist meiner nicht wert.

Wer das Leben findet,  
wird es verlieren;  
wer aber das Leben um meinetwillen verliert,  
wird es finden.

Wer euch aufnimmt,  
der nimmt mich auf,

und wer mich aufnimmt,  
nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist,  
wird den Lohn eines Propheten erhalten.

Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist,  
wird den Lohn eines Gerechten erhalten.

Und wer einem von diesen Kleinen  
auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt,  
weil es ein Jünger ist –  
Amen, ich sage euch:  
Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen

### Impulsfragen zum Evangelium

#### **Ich lese den Text**

*Ich lese den Abschnitt in Ruhe (mehrfach) gründlich durch und versuche ihn zu erfassen.  
Dabei helfen mir die Fragen*

Zwei Hauptgedanken durchziehen diese Rede Jesu.  
Welche Überschriften kann ich diesen Abschnitten geben?

Welche Konsequenzen nennt Jesus für seine Nachfolge?

#### **Der Text liest mich**

*Ich höre, was mir der Text für mein Leben und Glauben sagen kann*

Von welchen Sätzen fühle ich mich angefragt?

Was löst das in mir aus?

## Gedanken zum Evangelium

### WER DAS LEBEN GEWINNEN WILL, WIRD ES VERLIEREN

Es (v)erschreckt mich, wenn Jesus hier so ganz klar die Bedingungen für die Zugehörigkeit aufzählt. Wenn er so rigoros – ohne Schönreden - Entscheidung fordert. Nur wer bereit ist, sein Leben und die Entscheidungen in die Waagschale zu werfen, nur wer bereit ist, sich zu riskieren, der passt zu ihm.

Jesus fordert uns auf, die großen und die kleinen Entscheidungen unseres Lebens unabhängig zu treffen. Unabhängig von den Vorgaben der Familie, die zu seiner Zeit die prägende und entscheidende Instanz allen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens war. Also unabhängig von den scheinbar unerlässlichen Spielregeln der Gesellschaft bezüglich Einkommen, Zugehörigkeit, Wert und Erfolg.

Vermag ich so zu leben?

Es ist gut, dass Jesus im zweiten Teil des Evangeliums konkret wird, er quasi eine Anleitung zur Nachfolge gibt:

### UND WER EINEM VON DIESEN KLEINEN AUCH NUR EINEN BECHER FRISCHES WASSER ZU TRINKEN GIBT ...

Wenn wir uns auf die Menschen einlassen. In ihnen die „Propheten und Gerechten“, letztlich die Gesandten Gottes sehen, nehmen wir IHN in unser Leben auf, richten unser Leben auf IHN hin aus. Es geht nicht um eine Entscheidung gegen die Eltern, gegen die Kinder. Jesus redet gegen die Engführung, dass unsere Liebe eingegrenzt wird auf diesen Kreis.

Entscheiden wir uns also für eine Welt, für eine Gesellschaft, in der wir alle als Schwestern und Brüder Jesu leben. Und üben ihn ein, diesen neuen Blick Jesu auf das Leben:

Diesen Blick auf die Menschen, von denen nicht groß geredet wird und die keinen Namen haben. Letztlich ist es dann die Zuwendung zu ihnen, die unser Leben reich macht.

Ja, was Jesus hier sagt, bleibt sperrig. Vielleicht fühlen wir uns jetzt, wie der junge Mann (Mt 19, 22) der sich überfordert und betrübt abwendet

Oder wir nehmen das Evangelium als Impuls für Morgen – wenn wir einem Unbekannten begegnen... und dann für Übermorgen...

Nehmen wir die Herausforderung an!

## Eigenliebe isoliert

Ein Weizenkorn  
versteckte sich in seiner Scheune.  
Es wollte nicht gesät werden.  
Es wollte nicht sterben.  
Es wollte sich nicht opfern.  
Es wollte sein Leben retten.  
Es wurde nie zu Brot.  
Es kam nie auf den Tisch.  
Es wurde nie gesegnet und ausgeteilt.  
Es schenkte nie Leben.  
Es schenkte nie Freude.  
Eines Tages kam der Bauer.  
Mit dem Staub der Scheune fegte er das  
Weizenkorn weg.

*Josef Dalkmann*